

Bitten, mahnen, drohen und dann?

Beitrag von „elCaputo“ vom 23. November 2022 18:20

Gerade die Kollegen an den Standorttypen 4 und 5 nennen es Alltag, für mich aber ist und bleibt es inakzeptabel. Eine massive - und nicht nur gefühlt zunehmende - Verweigerung von allem, was Schule so mit sich bringt, durch Schüler und Eltern gleichermaßen. Bei weitem nicht alle, aber immer mehr. Und immer offener und aggressiver.

Verweigerung von Arbeitsaufträgen, Verweigerung von Klassendiensten, Verweigerung von mündlicher Mitarbeit, Verweigerung gegenüber Schul- und Klassenregeln, Verweigerung elementarster Sozialisationsstandards wie grüßen, Türen offen halten, Siezen, sich entschuldigen, Hand vor den Mund halten oder schlicht Augenkontakt suchen.

Keinerlei Einsicht oder Verhaltensänderung nach Ansprache, unabhängig vom Ton.

Die dazugehörenden Eltern sind zumeist nicht erreichbar, überfordert, gar nicht erst existent, über alle Berge, völlig uneinsichtig, ebenso unerzogen, desinteressiert, maximal fordernd oder vollkommen kaputt. Häufig sind Kombinationen aus o.g.

Die oben beschriebene Ablehnungshaltung ist nicht personenspezifisch und wird offen kommuniziert. "Nein, mach ich nicht!"

Wird man etwas bestimmter, entziehen die Betroffenen sich per Flucht, übelste Beschimpfungen oder Unverschämtheiten inklusive.

Im Kollegium nehme ich eine zunehmende Resignation wahr. Man nimmt es hin und schiebt die "Härtefälle" durch die Jahre. Die Vertretungspläne werden täglich länger. Drohungen verpuffen an den o.g. Elternhäusern, die null kooperieren und oft die Kids noch bestärken. Die offiziellen Eskalationsstufen und Sanktionen prallen an einem gewissen Millieu völlig wirkungslos ab. Der nackte Mann und die Taschen... Der Aufwand ist zumeist durch den ausbleibenden Erfolg nicht gerechtfertigt.

Was bleibt, ist der dringende Wunsch, in der dann akuten Situation nicht völlig allein gelassen zu werden.

Doch genau das passiert. "Deine Klasse, dein Unterricht, dein Problem." "Du musst Beziehungsarbeit leisten und das Gespräch suchen." "Da ist eh Hopfen und Malz verloren, da kann man nichts machen." "Das musst du verstehen, total schlimm zu hause."

Ich persönlich wünschte mir da mehr Hilfesysteme, nein überhaupt eines. Ich weiß, das Trainingsraumkonzept mag seine Macken haben. Aber ab und an möchte ich mich und die anderen Kinder um die Unrettbaren entlasten. Bin ich da allein? Ist das nur bei uns so?

Beitrag von „plattypus“ vom 23. November 2022 18:38

Zitat von elCaputo

Bin ich da allein? Ist das nur bei uns so?

Nein, Du bist da nicht allein. Ich habe auch solche Fälle. Bei mir landen sie zumeist, nachdem sie durch die Gesamtschule geschoben wurden, weil wohl auch dort gilt: "Muß Kollege X den Schüler noch ein Jahr länger ertragen, meldet er sich wegen Burnout krank, also geben wir ihm alle noch eine 4 und sind das Problem los."

Anders kann ich mir jedenfalls nicht erklären, wie 16-jährige kleinkriminelle (das polizeiliche Führungszeugnis spricht Bände) Analphabeten bei uns mit Fachoberschulreife und Q-Vermerk aufschlagen. Bisweilen habe ich dann auch kein Problem die Note 6 zu geben, auch wenn dann 3/4 der Klasse 6 stehen. Die "Härtefälle" habe ich inzw. schon in den ersten 3 Monaten der Anwesenheit bei uns durch das komplette Mahnverfahren und die Teilkonferenz gejagd. Die sind schon weg zu entsprechenden Förderschulen.

Der letzte Härtefall kokettierte vor dem Schulleiter: *"Ich bin schulpflichtig, sie können mich nicht rauswerfen, egal was ich hier auch mache."* Tja, da hatte er sich dann doch den falschen Schulleiter ausgesucht. Die Kollegen haben bei den Vergehen des Früchtchens entsprechend auch noch Strafanzeigen gestellt, auf das ein Gericht und Jugendarrest eine heilende Wirkung auf den Schüler haben.

Ich sehe das Problem an erster Stelle darin, daß die Schüler, wenn sie zu uns kommen, bereits 10 Jahre mit ihrer Tour durch die Schule gekommen sind, ohne einmal so richtig Gegenwind zu spüren. Je länger sie mit ihrer Tour durchkommen und je länger sich das einschleift, desto größer muß der "Knüppel" (also Jugendarrest etc.) sein, um sie wieder auf Spur zu bringen.

Oder ein lustiger Fall: Ein Schüler war in der Fachoberschule (2jährig, Abschluß: Fachhochschulreife) total überfordert und sollte in die Ausbildungsvorbereitung. Als er hörte, daß man da auch ein Betriebspraktikum macht, wollte er nicht mehr. Schließlich ist es besser in der warmen Schule zu sitzen und uns auf die Nerven zu gehen. Seine Eltern hatten schon die Ummeldung in die Ausbildungsvorbereitung unterschrieben, aber er wollte die Ummeldung nicht abgeben. Da habe ich mir das Formular von de Eltern erneut ausfüllen lassen, mit Rückumschlag direkt an unser Sekretariat. So wurde der Schüler dann gegen seinen Willen 2 Wochen vor seinem 18. Geburtstag doch noch in die Ausbildungsvorbereitung versetzt. Denn ja, noch ist er nicht sein eigener Erziehungsberechtigter.

Merke: Eigentlich reicht §53 Schulgesetz NRW aus, um durchzugreifen, man muß sich nur trauen den Weg wirklich bis zum Ende zu gehen.

Beitrag von „laleona“ vom 23. November 2022 18:46

Wichtig ist die Unterscheidung, wo kann ich als Lehrer noch irgendwas erreichen und wo nicht mehr. Und ja, manche Schüler muss man "aufgeben", man erreicht sie nicht.

Ich empfehle dir Supervision, um besser unterscheiden zu lernen, vielleicht kannst du den Fokus dann eher auf die "Erreichbaren" lenken.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 23. November 2022 19:16

Zitat von laleona

Wichtig ist die Unterscheidung, wo kann ich als Lehrer noch irgendwas erreichen und wo nicht mehr. Und ja, manche Schüler muss man "aufgeben", man erreicht sie nicht.

Ich empfehle dir Supervision, um besser unterscheiden zu lernen, vielleicht kannst du den Fokus dann eher auf die "Erreichbaren" lenken.

Supervision ist glaube ich in bayrischen Schulen gängiger.

Das Problem ist, dass die ganze Situation trotzdem was mit einem macht, auch wenn man welche "aufgeben" würde.

Beitrag von „Diokeles“ vom 23. November 2022 19:43

Nur mal so nebenbei, auch die Lehrer bzw. Lehrerinnen an den Standorttypen 4 oder 5 finden ein solches Verhalten inakzeptabel. Sie gehen halt nur anders damit um und wissen, dass man nicht jeden retten kann. Man kann ein Pferd eben nur zum Wasser führen.

Beitrag von „O. Meier“ vom 23. November 2022 19:46

[Zitat von plattyplus](#)

Eigentlich reicht §53 Schulgesetz NRW aus, um durchzugreifen, man muß sich nur trauen den Weg wirklich bis zum Ende zu gehen.

Wir hatte da mal einen Fall in einer einjährigen Berufsfachschule (Anlage B1). Wegen Fehlzeiten von der Teilkonferenz von der Schule entlassen worden. Leider noch berufsschulpflichtig, weshalb wir sie in die Ausbildungsvorbereitung aufgenommen hätten. Die obere Schulaufsicht aber hat sie uns zurückgeschickt. Sie sei zu einem Vollzeitbildungsgang angemeldet und dürfe den auch zu Ende bringen. Da es aber keine Schule in der Nähe mit diesem Bildungsgang gebe, müssten wir sie wieder nehmen.

Sie kam nur auf dem Papier. Die Fehlzeiten häuften sich erneut.

Man kann sich vorstellen, dass die Kolleginnen keine Lust mehr auf die Arbeit mit der Mahnerei haben. Vielmehr lassen es viele laufen. Wenn sie nicht kommen, stören sie wenigstens nicht. Am Ende regelt man es über die Noten.

Beitrag von „O. Meier“ vom 23. November 2022 19:47

[Zitat von plattyplus](#)

Als er hörte, daß man da auch ein Betriebspraktikum macht, wollte er nicht mehr.

Echt? Das Praktikum störte ihn? Dann soll er doch einfach nicht hingehen.

Beitrag von „plattyplus“ vom 23. November 2022 19:54

[Zitat von O. Meier](#)

Man kann sich vorstellen, dass die Kolleginnen keine Lust mehr auf die Arbeit mit der Mahnerei haben. Vielmehr lassen es viele laufen.

Mein Gedanke dabei ist immer: Wenn ich das Mahnverfahren nicht durchziehe, muß ich die Härtefälle noch drei Jahre jeden Tag ertragen. Ziehe ich das Mahnverfahren konsequent durch,

habe ich 6 Monate mehr Arbeit, aber dafür später 2,5 Jahre ein ruhiges Leben. Diese Option ist mir wesentlich lieber und ich weiß wofür es sich lohnt sich anzustrengen.

Beitrag von „O. Meier“ vom 23. November 2022 20:06

[Zitat von platttyplus](#)

Mein Gedanke dabei ist immer: Wenn ich das Mahnverfahren nicht durchziehe, muß ich die Härtefälle noch drei Jahre jeden Tag ertragen. Ziehe ich das Mahnverfahren konsequent durch, habe ich 6 Monate mehr Arbeit, aber dafür später 2,5 Jahre ein ruhiges Leben. Diese Option ist mir wesentlich lieber und ich weiß wofür es sich lohnt sich anzustrengen.

S. o. Trotz Arbeit für das Mahnverfahren blieb uns die Kandidatin erhalten.

Man kann es halt auch so sehen: wer nicht kommt, nervt auch nicht. Fordert man solche zum Schulbesuch auf, holt man sich ja den Ärger ins aus.

Das sind übrigens alles nur Strategien, wie wir mit der Situation klar kommen. Lösungen für das Problem gibt es wohl weniger.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 23. November 2022 20:13

Es wird halt immer anstrengender, weil man immer wieder von vorne anfängt. Auch in 20 Dienstjahren rückt eine neue Neunte nach, in der 5 "Nö!" sagen und Eltern aufgeben haben. So bleibt nur eine Einstellungsänderung, ein neuer Umgang damit oder zu gehen, bevor man krank wird.

Ich versuche gerade zu lernen, meinen Frieden damit zu finden, den Fegedienst durchzusetzen, ohne selbst wütend zu werden. Auch wenn es 10 min dauert, dann war es eben das Hauptstundenziel für Fritz oder Frieda. Ich gucke auch immer wieder, wie Kolleg*innen mit Situationen umgehen. Man kann viel von anderen lernen, auch wenn man ein anderer Typ ist.

Bei uns funktioniert 'systemisch' noch am Besten, so wenig Wechsel wie möglich reinzubringen: Je mehr die Klassenlehrkraft selbst unterrichtet, desto ruhiger wird die Klasse und bei Problemen im Fachunterricht kann man gemeinsam die Sanktionen durchgehen. Je mehr Bezugspersonenwechsel, desto schwieriger wird die Gruppe mit überproportional vielen

Problemkindern.

Beitrag von „Marhei81“ vom 23. November 2022 20:51

[Zitat von O. Meier](#)

Am Ende regelt man es über die Noten.

Genauso praktiziere ich es bei uns auch. Zeit und Nerven in solche SuS zu stecken ist für mich Verschwendung und deshalb mache ich das nicht.

Sollte jemand den Unterricht stören --> Ich schmeiße ihn raus

Sollte jemand die Arbeit verweigern --> Ich weise Lernenden darauf hin, dass seine Note darunter leiden wird --> Note 6 falls er weiter verweigert

Sollte jemand S*****e bauen --> Tadel + Abholung durch Eltern

Sollten Elternhäuser sich quer stellen --> ich kämpfe auf "meinem Territorium" (also Schule). Bedeutet Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen und fertig. Diskussionen mit fordernden Eltern gebe ich mir nicht.

Ab einem gewissen Punkt sage ich den SuS ganz deutlich und ins Gesicht: "Ich habe mich hier und da um dich bemüht. Es hat dich nicht interessiert. Jetzt lasse ich dich fallen."

Beitrag von „Quittengelee“ vom 23. November 2022 21:53

[Marhei81](#) , gehen die SoS dann auch raus bzw. holen ihre Eltern sie ab?

Beitrag von „elCaputo“ vom 23. November 2022 22:01

[Marhei81](#)

Klingt alles gut, ist allerdings wohl schulformabhängig sehr unterschiedlich in Umsetzung und vor allem Wirkung.

Die Schüler, von denen ich spreche, starten mit etlichen 5en und 6en bereits im fünften Schuljahr, kommen entsprechend schwach schon von den GS. Auch dort wird durchgeschoben. "Vier Schuljahre, komm das geht schnell. AOSF- Verfahren, LRS-Testung, womöglich noch gegen den Widerstand der Eltern, ach nö. Lohnt nicht."

So vorgeprägt geht's weiter in der weiterführenden Schule. Miese Leistungen, all die schlechten Noten bleiben ohne Konsequenz. Zu hause ebenso wie in der Schule. Immer munter weiter bis in die 9.

Das sind dann aber 5 Jahre (!) für Lehrkräfte und Mitschüler. Kräftezehrende, energieraubende und vor allem fruchtlose Jahre. Bei vielen vom ersten Tag an absehbar.

Abholen lassen, wenn man niemanden erreicht? Tadel, die keiner liest? Androhung von Zwangsgeldern, wo nichts zu holen ist? Einbestellen von Eltern, die sich jeder Integration verweigern oder sich vor der Welt, der Polizei und Gläubigern verstecken? Hinweise auf zukünftige Perspektivlosigkeit, wo Perspektive tradiert aus einer monatlichen Überweisung vom Amt besteht? Rausschmiss, wenn der Betreffende sich weigert zu gehen? Und ab wieviel Störern geht das Rausschmeißen nach hinten los? (mein Rekord waren mal 8 in einer Stunde)

Beitrag von „laleona“ vom 23. November 2022 22:15

Zitat von elCaputo

kommen entsprechend schwach schon von den GS. Auch dort wird durchgeschoben.
"Vier Schuljahre, komm das geht schnell."

Das sind dann aber 5 Jahre (!) für Lehrkräfte und Mitschüler.

Das ist schon ein bisschen frech den Primarleuten gegenüber. Ich denke nicht, dass die 4 Jahre lang nichts machen.

Und abgesehen davon sind bei dir 4 Jahre anscheinend wenig, 5 Jahre aber offenbar sehr viel.

Beitrag von „elCaputo“ vom 23. November 2022 22:22

[laleona](#)

Nein, das war so nicht gemeint. Das Problem bleiben die Elternhäuser. Bezüglich des Grundproblems sehe ich uns alle da in einem Boot, ob Grundschule, weiterführende Schule oder BK.

Und ja, ich erlebe oft genug Kinder, die ich nach 5 Minuten als maximal auffällig erlebe, ohne dass in den GS je etwas diesbezüglich angestoßen oder unternommen wurde. Und ja, ich verstehe das zugrundeliegende Dilemma. Ein Schüler, der diagnostiziert wurde, ist damit ja nicht weniger problematisch. Die Ressourcen werden auch nicht unbedingt mehr.

Die weiterführenden Schulen am unteren Saum unseres Schulsystems sind auch nicht frei von dieser Erkenntnis und diesem Umgang damit.

Beitrag von „k_19“ vom 23. November 2022 23:30

Ich finde auch, dass es immer schwieriger wird. Mal eben 6 Kinder oder mehr mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Eltern, die hier seit Jahren leben und kein Wort Deutsch können... Dann hat man sich die Arbeit gemacht mit einem Dolmetscher und die Eltern kommen einfach nicht. Sie hatten einen Arzttermin oder was auch immer...

Was der Staat an Geld verbrennt für Eltern und Kinder, die kaum gesellschaftsfähig sind, ist beeindruckend.

Die normalen Kinder bleiben immer mehr auf der Strecke. Förderung von Begabungen und Talenten? Als ob. Die Länder wollen doch, dass man bloß alles tut, was irgendwie möglich ist, um Kinder zu "retten". Von oben wird einem eingebläut, dass nur Maßnahme X, aber nicht die härtere Maßnahme Y eine Option sei, wenn es dann bis zur Teilkonferenz kommt.

Wenn es zu Straftaten gegen mich kommt, werde ich Anzeige erstatten, da insbesondere im Bereich der Sekundarstufe I die Schule ein zahnlöser Tiger ist - wehrlos und auf dem Bauch liegend. Da muss es ja schon zu einem Mordkomplott kommen, damit einer der Schule verwiesen wird. In der Sekundarstufe II und im beruflichen Zweig wird es wohl etwas einfacher sein, denke ich?

Und es kommen immer neue hinzu. Ständig müssen wir neue Kinder aufnehmen - die dann auch in Klassen landen, die weitestgehend funktionierten. Und dann kommt mal plötzlich eine Kanone und alles geht den Bach runter.

Die Dissozialen sind für mich die unheimlichsten. Kein Mitgefühl, kein Zugang, nichts. Sanktionen sind egal. Alles ist egal. Noten sind egal. Sitzenbleiben ist egal. Alles ist wirkungslos.

Geld verschwindet in den Klassen - jegliches Vertrauen in die Klassengemeinschaft ist ganz schnell dahin. Und in der Sek I können wir hier viel zu wenig machen. Und wir müssen es ja auch erstmal nachweisen!

Beitrag von „Quittengelee“ vom 24. November 2022 05:33

[elCaputo](#) , kannst und magst du dich langfristig versetzen lassen? Pass gut auf dich auf.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 24. November 2022 06:32

Erstmal kann ich deinen Frust verstehen.

Für eine solche Schülerschaft braucht es ein tragfähiges pädagogisches Konzept und ein Kollegium inklusive Schulleitung, die konsequent danach arbeiten. Die Lehrer brauchen Rückhalt durch die Schulleitung.

Das entwickelt sich nicht von heute auf morgen... Aber, es kann funktionieren!

Das Gefühl alleine mit den Problemen vor der Klasse zu stehen ist genau das, was auslaugt und die Lehrer kaputt macht... Wie man zu mehr Zusammenhalt im Kollegium kommt weiß ich auch nicht. An meiner jetzigen Schule klappt es leider auch nicht. Die Schüler benehmen sich entsprechend, weil es hat ja nichts wirklich Konsequenzen.

Die Beziehungsarbeit, die du in deinem ersten Post leicht abfällig erwähnst, ist tatsächlich nicht hoch genug zu bewerten! Und es ist ebenso wichtig die Schüler mit ihrem familiären Hintergrund zu beachten und nicht zu sagen "Kann ich doch nichts für, der soll hier in der Schule gefälligst funktionieren".

Das Zauberwort meiner alten Schule war: Die Schüler können sich größtenteils nicht mehr anpassen, WIR passen uns daran an.

Es hat funktioniert!

Beitrag von „Bolzbold“ vom 24. November 2022 07:35

Zitat von Marhei81

Genauso praktiziere ich es bei uns auch. Zeit und Nerven in solche SuS zu stecken ist für mich Verschwendung und deshalb mache ich das nicht.

Sollte jemand den Unterricht stören --> Ich schmeiße ihn raus

Sollte jemand die Arbeit verweigern --> Ich weise Lernenden darauf hin, dass seine Note darunter leiden wird --> Note 6 falls er weiter verweigert

Sollte jemand S*****e bauen --> Tadel + Abholung durch Eltern

Sollten Elternhäuser sich quer stellen --> ich kämpfe auf "meinem Territorium" (also Schule). Bedeutet Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen und fertig. Diskussionen mit fordernden Eltern gebe ich mir nicht.

Ab einem gewissen Punkt sage ich den SuS ganz deutlich und ins Gesicht: "Ich habe mich hier und da um dich bemüht. Es hat dich nicht interessiert. Jetzt lasse ich dich fallen."

Alles anzeigen

Kling gut - funktioniert am Gymnasium in der Regel auch so.

Bei den anderen Schulformen bin ich mir da nicht so sicher. (Quelle: [Lehrerforen.de](https://www.lehrerforen.de) ... 😊)

Beitrag von „CatelynStark“ vom 24. November 2022 08:24

Wobei es ja durchaus am Gymnasium "Spezialfälle" gibt. Aber natürlich deutlich weniger als anderen Schulen. Manchmal wundern wir uns in der EF, wer so alles einen Q-Vermerk bekommen (nicht falsch verstehen: wir bekommen auch wirklich ganz tolle Schüler:innen in die EF, das ist bei uns sogar der Großteil. Die allermeisten Seiteneinsteiger machen bei uns Abitur und oft ist das gut oder auch sehr gut).

Ich finde es teilweise auch frustrierend, möchte hier aber auch gerne mal eine positive Geschichte erzählen, nur zur Aufmunterung: Schüler:in mit Hauptschulempfehlung landet bei uns (warum weiß ich nicht mehr). Es kommt, wie es kommen "musste": schwache Noten, Unterricht geht über den Kopf der/des Schüler:in hinweg, Kind wird langweilig (kriegt ja wenig mit, da wäre mir auch langweilig), fängt an zu stören etc.. Irgendwie hat das Kind es geschafft in die Klassen 7 versetzt zu werden (Corona...). Dann kam eine Leistungsexplosion und zwar so richtig. Plötzlich lief es wie am Schnürrchen, die Noten wurden schlagartig besser, das Stören

schlug in Beteiligung um, aus dem/der Außenseiter:in wurde der/die Klassensprecher:in. Das Kind ist nun Jugendliche, in der Oberstufe, richtig gut und sehr engagiert in vielen Bereichen in der Schule. Die Identifikation mit der Schule ist sehr hoch, die Freude in die Schule zu gehen entsprechend auch.

Ich habe mich schon ein paar Mal gefragt, was aus dem kKnd geworden wäre, wenn es wirklich auf die Hauptschule gekommen wäre. Ich bin mir sicher, dort hätten sich die Lehrer:innen genauso bemüht wie bei uns, aber es wären andere Mitschül:innen gewesen. Dort hätte nicht Luise gegessen, die schon immer nur Einser haben wollte und auch hatte und auch nicht Patrick, für den nichts über das Spielen seiner Querflöte geht. Da hätte es keine oder deutlich weniger Beispiele dafür gegeben, was Erfolg ist und, dass es sich lohnt sich anzustrengen.

(Luise und Patrick habe ich mir ausgedacht, das sollen nur Beispiele sein)

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 24. November 2022 12:24

[Zitat von Marhei81](#)

Sollte jemand den Unterricht stören --> Ich schmeiße ihn raus

Und was ist mit der Aufsichtspflicht?

Beitrag von „kodi“ vom 24. November 2022 16:41

[Zitat von Marhei81](#)

Zeit und Nerven in solche SuS zu stecken ist für mich Verschwendung und deshalb mache ich das nicht.

....

Ab einem gewissen Punkt sage ich den SuS ganz deutlich und ins Gesicht: "Ich habe mich hier und da um dich bemüht. Es hat dich nicht interessiert. Jetzt lasse ich dich fallen."

Kann man so machen, aber dann hat man die beschriebenen Probleme gehäuft. SuS sind absolute Experten diese Haltung zu detektieren, bevor du sie verbal äußerst und reagieren

darauf mit Reaktanz.

Investierst du hingegen als Lehrer (und auch als Schule als System) gezielt in die Beziehung zu den Schülern, dann tun die **alles** für dich und solche Probleme sind extrem selten. Wenn man sich die Beziehungsebene nicht zu Nutze macht, vergibt man sein wirksamstes pädagogisches Werkzeug.

Was heißt das in der Praxis, wenn man es gezielt als ganze Schule einsetzt:

Wir (Standorttyp 5, ~850 Schüler) haben in den letzten 10 Jahren 3 Schüler verloren, an die wir nicht mehr herankamen und die letztendlich die Schule verlassen haben. Ich glaube das ist eine gute Quote.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 24. November 2022 17:16

[Zitat von kodi](#)

Wenn man sich die Beziehungsebene nicht zu Nutze macht, vergibt man sein wirksamstes pädagogisches Werkzeug.

Das denke ich auch. Wir haben allerdings deutlich weniger SuS. Wie macht ihr das konkret? Der TE scheint sich ja allein zu fühlen mit diesen Problemen und eine ganze Schule zu reformieren ist doch etwas viel verlangt.

Beitrag von „kodi“ vom 24. November 2022 18:14

Das ganze Schulkonzept und das gemeinsame Selbstverständnis ist auf die Beziehungsarbeit ausgerichtet. Das greift auf ganz verschiedenen Ebenen.

Beginnend mit dem Menschenbild und dem Selbstanspruch: Wertschätzung, Individualität, Kümmern, Selbstwirksamkeit erlebbar machen, Vorbilder prägen, Konsequenz, Zukunftsorientiertheit in der sozialen Interaktion, etc.

Eine weitere Ebene ist, dass wir versuchen die Schule zu einem interessanten Ort zu machen, wo sie Möglichkeiten haben sich zu entfalten, die sie sonst nicht hätten, z.B. durch diverse AGs, außerunterrichtliche Aktivitäten, Gemeinschaftserlebnisse, Projekte etc.

Darüber hinaus investieren wir gezielt viele Deputatsstunden in soziale Förderstunden, in denen bedarfsorientiert an Problemen, dem sozialen Zusammenhalt, der Klassengemeinschaft, der Empathiefähigkeit oder der Persönlichkeitsstärkung gearbeitet wird.

Dazu kommen dann mehrere sozialpädagogische Ansprechpartner, die Schülern und (eingeschränkt Eltern) bei Problemen helfen und sie beraten ggf. die entsprechenden Kontakte zur Jugendhilfe und ähnlichem aktivieren etc. Ziel ist dabei, dass jeder Schüler mehrere Vertrauenspersonen und niederschwellige Ansprechpartner hat und mit Problemen nicht alleine gelassen wird. Die Klassenlehrer, die Beratungslehrer und die SV-Lehrer sind in dieses System auch mit eingebunden. Ein analoges System gibt es im Bereich sonderpädagogische Förderung und für neu zugewanderte Schüler.

Letztendlich geht es darum Schule vom Schüler aus zu denken.

Was will ein Schüler:

Anerkennung, Wertschätzung, Selbstwirksamkeitserfahrung, Hilfe bei Problemen, Entdeckung und Förderung der eigenen Interessen, Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung, Möglichkeit zur Selbstentfaltung, Interesse an der eigenen Person/gesehen werden, Achtung der Individualität, positive soziale Beziehungen.

Wenn du das als Schule adressieren kannst, dann ist sie für die Schüler ein positiver Ort und es entsteht eine positive Verstärkungsschleife.

Auch bei uns gibt es Herausforderungen und Probleme. Wir versuchen sie gemeinsam, zukunftsorientiert und lösungsorientiert anzugehen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 24. November 2022 18:24

[Zitat von kodi](#)

Das ganze Schulkonzept und das gemeinsame Selbstverständnis ist auf die Beziehungsarbeit ausgerichtet. Das greift auf ganz verschiedenen Ebenen.

Beginnend mit dem Menschenbild und dem Selbstanspruch: Wertschätzung, Individualität, Kümmern, Selbstwirksamkeit erlebbar machen, Vorbilder prägen, Konsequenz, Zukunftsorientiertheit in der sozialen Interaktion, etc.

Eine weitere Ebene ist, dass wir versuchen die Schule zu einem interessanten Ort zu machen, wo sie Möglichkeiten haben sich zu entfalten, die sie sonst nicht hätten, z.B.

durch diverse AGs, außerunterrichtliche Aktivitäten, Gemeinschaftserlebnisse, Projekte etc.

Darüber hinaus investieren wir gezielt viele Deputatsstunden in soziale Förderstunden, in denen bedarfsorientiert an Problemen, dem sozialen Zusammenhalt, der Klassengemeinschaft, der Empathiefähigkeit oder der Persönlichkeitsstärkung gearbeitet wird.

Dazu kommen dann mehrere sozialpädagogische Ansprechpartner, die Schülern und (eingeschränkt Eltern) bei Problemen helfen und sie beraten ggf. die entsprechenden Kontakte zur Jugendhilfe und ähnlichem aktivieren etc. Ziel ist dabei, dass jeder Schüler mehrere Vertrauenspersonen und niederschwellige Ansprechpartner hat und mit Problemen nicht alleine gelassen wird. Die Klassenlehrer, die Beratungslehrer und die SV-Lehrer sind in dieses System auch mit eingebunden. Ein analoges System gibt es im Bereich sonderpädagogische Förderung und für neu zugewanderte Schüler.

Letztendlich geht es darum Schule vom Schüler aus zu denken.

Was will ein Schüler:

Anerkennung, Wertschätzung, Selbstwirksamkeitserfahrung, Hilfe bei Problemen, Entdeckung und Förderung der eigenen Interessen, Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung, Möglichkeit zur Selbstentfaltung, Interesse an der eigenen Person/gesehen werden, Achtung der Individualität, positive soziale Beziehungen.

Wenn du das als Schule adressieren kannst, dann ist sie für die Schüler ein positiver Ort und es entsteht eine positive Verstärkungsschleife.

Auch bei uns gibt es Herausforderungen und Probleme. Wir versuchen sie gemeinsam, zukunftsorientiert und lösungsorientiert anzugehen.

Alles anzeigen

Das hört sich alles gut an, aber bei dünner Personaldecke, wo man es nicht mal schafft, alle krankheitsbedingten Stundenausfälle aufzufangen, gleicht das einem Schlaraffenland. Wann und wo bist du?

Beitrag von „kodi“ vom 24. November 2022 18:26

Das stimmt natürlich. Unser SL ist ein absoluter Spezialist darin Personal und vor allem die nötigen Stellen zu gewinnen. Wir kapitalisieren auch Stellen um uns extern andere Expertisen einzukaufen, die uns im Kollegium fehlen.... vor allem für besondere Angebote im

Ganztagsbereich. Fairerweise muss man auch dazu sagen, dass eine große Schule Synergieeffekte ermöglicht, die eine kleine nicht hat, einfach weil eine große Schule einen größeren Personalpool hat mit unterschiedlichen Fähigkeiten hat.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 24. November 2022 18:29

Wir haben nicht einmal eine Schulsozialarbeiterin. Was dringend nötig wäre.

Beitrag von „kodi“ vom 24. November 2022 18:41

Da stimme ich dir zu. Die sind Gold wert!

Wir haben 4 Sozialpädagogen in Vollzeit, 2 Multiprofessionelle (Vollzeit) unter anderem an der Schnittstelle zur Sozialarbeit, 2-3 Sonderpädagogen in Vollzeit (gab gerade einen Wechsel) + Lehrer mit sonderpädagogischem Stellenanteil (zusammenaddiert 2-3 Stellen) + extern eingekaufte Betreuer im Ganzttag mit sozialpädagogischem Hintergrund + 2 Bufdis + 2 "Coronaförderkräfte".

Insgesamt also schon eine deutliche Investition bezogen auf 850 Schüler. Es wäre noch zusätzlicher Bedarf da. 😊

Beitrag von „Quittengelee“ vom 24. November 2022 18:52

Zitat von Zauberwald

Das hört sich alles gut an, aber bei dünner Personaldecke, wo man es nicht mal schafft, alle krankheitsbedingten Stundenausfälle aufzufangen, gleicht das einem Schlaraffenland.

Stundenausfall bedeutet erst mal nur, dass was ausfällt, nicht, wie man die verbliebenen Stunden nutzt. Es ist schon auch eine Frage der Einstellung von Schulleitung und Kollegium.

Aber klar, in einer großen Sekundarschule sind Rand- und Vertretungsstunden generell kein Zuckerschlecken. Ich frage mich, ob man den Tagesablauf umstrukturieren könnte. Mein Traum sieht so aus: Kurssystem, man sucht sich als Kind/Jugendliche*r die Zeiten und Lehrkräfte bis zu einem gewissen Grad aus. Die Lehrkräfte warten im Fachraum mit ihrem Angebot und wer in den Raum kommt, betritt diesen schon mal als Gast und sitzt nicht selbst in einer Löwenhöhle, in die die LuL eintreten müssen.

Beitrag von „plattyplus“ vom 24. November 2022 23:52

Zitat von k_19

Die normalen Kinder bleiben immer mehr auf der Strecke. Förderung von Begabungen und Talenten? Als ob.

Das sehe ich leider genauso. Die guten und "normalen" Schüler werden im Sinne des integrativen Lernens durch das aktuelle "System Schule" verheizt, um die SuS mit emotionalem und sozialem Förderbedarf noch irgendwie integrativ auf Spur zu bringen. Nur kann ich mich mit so einem Menschenbild nicht identifizieren. Für mich haben alle Schüler die gleichen Rechte, was die Beanspruchung meiner Arbeitszeit angeht und diese Zeit ist endlich. Entsprechend sehe ich nicht ein warum ich zu den hier angesprochenen Spezialfällen über Stunden irgendeine Art von Beziehung aufbauen soll. Bei 400 Schülern vor der Nase habe ich für jeden Schüler pro Woche ca. 6 Minuten inkl. Unterricht, Korrekturen, Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen und dem ganzen Kram. Und nein, ich sehe nicht ein, warum da die guten Schüler zurückstehen sollen.

Entsprechend bin ich absolut Fan eines mehrgliedrigen Schulsystems, um den unterschiedlichen Schülergruppen angepaßte Lernumgebungen bieten zu können. Leider läuft dem die aktuelle Politik der Gleichmacherei auf ganzer Linie zuwider.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 25. November 2022 23:05

Zitat von Lehrerin2007

Und was ist mit der Aufsichtspflicht?

Wieso? Widerspricht dem ja nicht.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 26. November 2022 08:51

[Zitat von Karl-Dieter](#)

Wieso? Widerspricht dem ja nicht.

Wenn du ein verhaltensgestörtes Kind (am besten noch eins mit Diagnose) rauswirfst und das abhaut, könnte schon eine Richterin oder Richter auf die Idee kommen, dich verantwortlich zu machen. Normale Kinder sitzen auf ihrem Platz, für die stellt sich die Frage nicht und Aufsichtspflicht hat immer mit Einschätzung der zu Betreuenden zu tun.

Beitrag von „laleona“ vom 26. November 2022 09:13

Wir dürfen unsere Kinder nicht rauswerfen, aus o.g. Gründen.

Tatsächlich zerstören sie dann gerne fremdes Eigentum (Toiletten, Türen...) oder verletzen sich selbst (Kopf gegen die Wand, Ritzen...).

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 26. November 2022 09:36

[Zitat von Karl-Dieter](#)

Wieso? Widerspricht dem ja nicht.

Rauswerfen aus dem Unterricht und gleichzeitig die Aufsichtspflicht nicht zu verletzen - das musst du mir mal erklären.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. November 2022 09:44

Es kommt ja darauf an, wie das "Rauswerfen" organisiert wird und was mit dem Kind, nachdem es rausgeworfen wurde, passiert.

Beitrag von „Vaia“ vom 26. November 2022 09:59

Rauswerfen = Lehrer:in bringt das Kind mit den Aufgaben in eine andere Lerngruppe, dort sitzt es separiert. Anmerkung an die Klasse "Ich bin sofort wieder da."

--> Aufsichtspflicht aller Schüler:innen gewahrt

Rauswerfen = das Kind sitzt mit den Aufgaben bei offener Tür an einem Arbeitsplatz auf dem Flur im direkten Sichtfeld der Lehrkraft. Die Lehrkraft bleibt in Türnähe.

--> Aufsichtspflicht gewahrt, Brandschutz evtl. nicht

Rauswerfen = das Kind soll vor der Tür stehen und die gesamte Zeit die Klinke herunterdrücken

--> hart an der Grenze und zusätzlich höchst unpädagogisch

Rauswerfen = das Kind soll das Klassenzimmer verlassen und es wird sich nicht weiter gekümmert

--> definitiv Verletzung der Aufsichtspflicht

So haben wir das an der Uni im Schulrecht gelernt.

Beitrag von „Diokeles“ vom 26. November 2022 11:25

Und man sollte noch bemerken, es stören nicht nur "verhaltensgestörte" Kinder, wobei ich den Begriff sowieso nicht mag. Kurz gesagt, Horst kann ich bei offener Tür mit einer Aufgabe parken, vielleicht aber Lisa nicht, weil ich da gleich das Gefühl haben muss, dass sie Blödsinn mit dem Feuerlöscher macht, Wände beschmiert oder randalierend durch die Schule läuft. So viel gesunden Menschenverstand und Kenntnisse über seine Klasse sollte man doch haben, dass man genau einschätzen kann, wen man bei offener Tür auf dem Flur parken kann und wen nicht.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 26. November 2022 15:53

Zitat von Quittengelee

Wenn du ein verhaltensgestörtes Kind (am besten noch eins mit Diagnose) rauswirfst und das abhaut, könnte schon eine Richterin oder Richter auf die Idee kommen, dich verantwortlich zu machen.

Quatsch. Ja, ich muss das beim Kind einschätzen. Wenn das aber ein Kind ist, was beispielsweise nie durch so ein Verhalten aufgefallen ist, sieht das eher nicht so aus. Das Kind hat sich an meine Anweisungen zu halten, wenn es einfach abhaut, erlischt hier auch meine Aufsichtspflicht.

Zitat von Lehrerin2007

Rauswerfen aus dem Unterricht und gleichzeitig die Aufsichtspflicht nicht zu verletzen - das musst du mir mal erklären.

Aufsichtspflicht bedeutet nicht, dass Kinder permanent im Blick der Lehrkraft sein müssen, sondern sie müssen sich beaufsichtigt fühlen. Wie oft ich die tatsächlich sehe, ist abhängig von Alter, Einschränkung etc.

Zitat von Vaia

Rauswerfen = das Kind soll vor der Tür stehen und die gesamte Zeit die Klinke herunterdrücken

--> hart an der Grenze und zusätzlich höchst unpädagogisch

Unpädagogisch - ja, hart an der Grenze - nein.

Beitrag von „laleona“ vom 26. November 2022 16:15

Zitat von Karl-Dieter

wenn es einfach abhaut, erlischt hier auch meine Aufsichtspflicht.

Das ist m.W.n. eben genau anders.

Ich gehe Paragraphen suchen.

Beitrag von „plattypus“ vom 26. November 2022 17:06

Zitat von laleona

Das ist m.W.n. eben genau anders.

Ich gehe Paragraphen suchen.

Das hängt grundsätzlich vom Alter des Kindes ab. Bei uns hieß es damals im Seminar: „Kinder bis zum Alter von 16 müssen beaufsichtigt werden. Ab 16 müssen sie sich nur noch beaufsichtigt fühlen. Dies ist so zu interpretieren, daß sie als Lehrkraft durchaus kurz den Raum verlassen dürfen, sie dürfen aber nicht sagen wie lange sie wegbleiben, damit die Kinder in jeder Sekunde damit rechnen müssen, daß sie zurückkommen.“

Beitrag von „plattypus“ vom 26. November 2022 17:12

Zitat von Vaia

Rauswerfen = das Kind sitzt mit den Aufgaben bei offener Tür an einem Arbeitsplatz auf dem Flur im direkten Sichtfeld der Lehrkraft. Die Lehrkraft bleibt in Tüرنähe.

--> Aufsichtspflicht gewahrt, Brandschutz evtl. nicht

Bei uns in der Schule wäre vor allem der Amoklauf-Schutz nicht gewahrt. Zum Flur hin haben alle Klassenraumtüren Knaufe, damit man sie von außen während des Unterrichts nicht öffnen kann. Außerdem sind die Türen 6cm dick, mit einer 3mm Stahlplatte im Inneren gepanzert und mit Sand gefüllt. Dies soll dazu dienen, daß die Türen dem Beschuss durch eine AK-47 (Kalaschnikow) wohl standhalten. Die Projektile durchlöchern zwar die Tür, diese bricht aber nicht komplett auseinander und soll so den Amokläufer daran hindern weiter vorzudringen.

Entsprechend sind während des Unterrichts die Türen geschlossen zu halten.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 26. November 2022 17:47

Zitat von Karl-Dieter

Wenn das aber ein Kind ist, was beispielsweise nie durch so ein Verhalten aufgefallen ist, sieht das eher nicht so aus.

So ein Kind würdest du aber nicht gleich vor die Tür setzen.

Zitat von Karl-Dieter

Wie oft ich die tatsächlich sehe, ist abhängig von Alter, Einschränkung etc.

Eben, sag ich ja.

Beitrag von „Vaia“ vom 27. November 2022 13:33

Zitat von plattyplus

Bei uns in der Schule wäre vor allem der Amoklauf-Schutz nicht gewahrt. Zum Flur hin haben alle Klassenraumtüren Knaufe, damit man sie von außen während des Unterrichts nicht öffnen kann. Außerdem sind die Türen 6cm dick, mit einer 3mm Stahlplatte im Inneren gepanzert und mit Sand gefüllt. Dies soll dazu dienen, daß die Türen dem Beschuss durch eine AK-47 (Kalaschnikow) wohl standhalten. Die Projektile durchlöchern zwar die Tür, diese bricht aber nicht komplett auseinander und soll so den Amokläufer daran hindern weiter vorzudringen.

Entsprechend sind während des Unterrichts die Türen geschlossen zu halten.

Puh, krass. An welcher Schulform bist du tätig?

Bei uns in der Grundschule stehen die Klassenzimmer immer während dem Unterricht offen. Selbst wenn sie zu wären bei einem Amoklauf, verstärkt ist da bei uns garnichts.

Beitrag von „CDL“ vom 28. November 2022 18:02

Zitat von plattyplus

Bei uns in der Schule wäre vor allem der Amoklauf-Schutz nicht gewahrt. Zum Flur hin haben alle Klassenraumtüren Knaufe, damit man sie von außen während des Unterrichts nicht öffnen kann. Außerdem sind die Türen 6cm dick, mit einer 3mm Stahlplatte im Inneren gepanzert und mit Sand gefüllt. Dies soll dazu dienen, daß die Türen dem Beschuss durch eine AK-47 (Kalaschnikow) wohl standhalten. Die Projektile durchlöchern zwar die Tür, diese bricht aber nicht komplett auseinander und soll so den Amokläufer daran hindern weiter vorzudringen.

Entsprechend sind während des Unterrichts die Türen geschlossen zu halten.

Das muss ja wirklich eine sehr ernsthafte Gefahr sein bei euch, wenn ihr a) derart verstärkte Türen habt, euch b) Gedanken machen müsst über Projektile aller Art und c) das Risiko eines Amoklaufs derart imminent ist, dass es jedwede anderswo bedeutend alltäglicher Frage nach der Aufsichtspflicht auch in der juristischen Abwägung um Längen schlägt. Erhaltet ihr bereits Gefahrenzulage? Sollen wir vielleicht forumsintern für eine Kevlarweste sammeln für dich zu Weihnachten? Steht die Risikolebensversicherung zugunsten von Frau und Kind(ern)?

Beitrag von „plattyplus“ vom 28. November 2022 19:01

Zitat von CDL

Erhaltet ihr bereits Gefahrenzulage?

Nein, aber eine Schulung von der Polizei, wie wir uns im Ernstfall zu verhalten haben. Das wird natürlich auch alles geübt, ohne Schüler versteht sich. schließlich müssen wir davon ausgehen, daß der potentielle Täter einer der Schüler sein wird und dem will man nicht noch über unsere Reaktion aufklären.

Frage ist z.B.: Was macht man, wenn der Amok- und der Feuersalarm gleichzeitig ertönen? Natürlich in den Klassen bleiben, schließlich ist davon auszugehen, daß ein Täter selber den Feuersalarm auslöst, damit ihm alle Schüler auf dem Flur vor das Sturmgewehr laufen.

Da wird einem schon ganz anders, wenn man sowas wirklich übt. 🤔

Beitrag von „Kapa“ vom 28. November 2022 20:27

Zitat von Karl-Dieter

Quatsch. Ja, ich muss das beim Kind einschätzen. Wenn das aber ein Kind ist, was beispielsweise nie durch so ein Verhalten aufgefallen ist, sieht das eher nicht so aus. Das Kind hat sich an meine Anweisungen zu halten, wenn es einfach abhaut, erlischt hier auch meine Aufsichtspflicht.

Aufsichtspflicht bedeutet nicht, dass Kinder permanent im Blick der Lehrkraft sein müssen, sondern sie müssen sich beaufsichtigt fühlen. Wie oft ich die tatsächlich sehe, ist abhängig von Alter, Einschränkung etc.

Unpädagogisch - ja, hart an der Grenze - nein.

Das ist so nicht korrekt.

Mit dem Rauswerfen wird ja zunächst das Recht auf Beschulung beschnitten.

Setzt du das Kind einfach vor die Tür und es haut ab und wird vom Laster überfahren, wanderst du in den Kahn. Warum? Weil das Kind eben nicht mehr deiner Aufsicht im Unterricht unterliegt sondern vor verschlossener Tür steht wo es davon ausgehen kann, dass du mit besserem (Unterricht) beschäftigt bist.

Anders sieht es aus wenn du dem Kind eine konkrete neue Ansprechperson benennst („melde dich beim Direktor/Klassenlehrer im Raum ...“). Hier hast du dem Kind eine klare Anweisung mit Verantwortlichkeit und Ort benannt. Wenn es dem dann nicht folge leistet und was passiert bist du raus aus der Nummer. Einfach vor die Tür setzen ist halt dann doch nicht so einfach.

Beitrag von „Kapa“ vom 28. November 2022 20:30

Zitat von CDL

Das muss ja wirklich eine sehr ernsthafte Gefahr sein bei euch, wenn ihr a) derart verstärkte Türen habt, euch b) Gedanken machen müsst über Projektile aller Art und c) das Risiko eines Amoklaufs derart imminent ist, dass es jedwede anderswo bedeutend alltäglicher Frage nach der Aufsichtspflicht auch in der juristischen Abwägung um Längen schlägt. Erhaltet ihr bereits Gefahrenzulage? Sollen wir vielleicht forumsintern für eine Kevlarweste sammeln für dich zu Weihnachten? Steht die Risikolebensversicherung zugunsten von Frau und Kind(ern)?

Da ist dumpf einfach mal der Schulträger seiner Pflicht nachgekommen.